Das Postwesen in Afghanistan: exotisch und spannend (I)

Franz-Josef Pütz (AIJP)

In diesem Jahr werden Soldaten der Bundeswehr bereits zehn Jahre im Einsatz am Hindukusch sein. Außenpolitisch gewünscht und notwendig, ist dieser Einsatz in der Diskussion in unserem Land nicht unumstritten. Aufgrund der Lageentwicklung in Afghanistan, der deutschen Opfer und nicht unerheblicher Kosten für das militärische Engagement und den zivilen Aufbau bleibt das Land weiter im Fokus. Dabei ist der Blick meist auf die sicherheitspolitische Dimension verengt. Beachtliche Fortschritte im alltäglichen Leben der Afghanen, vor allem in den Städten, gehen meist unter aufgrund von Meldungen über Kämpfe, Anschläge, Drogenanbau und Korruption. Für viele Philatelisten in Deutschland war daher mit „Afghanistan“ und „Post“ bisher sicherlich nur die Feldpost der Bundeswehr verbunden. Diese hatte, nach Übungen und Manövern ab 1982, ihren ersten „Einsatz“ 1992 in Kambodscha, dann u.a. auf dem Balkan und in Georgien. Die Versorgung unserer Soldaten über „Deutsche Feldpost Afghanistan“ ist ein eigenes Kapitel, zu dem die philatelistische Fachpresse regelmäßig berichtet. Kaum Beachtung hat bisher jedoch die zivile, postgeschichtliche Entwicklung eines Einsatzlandes der Bundeswehr in der philatelistischen Fachpresse gefunden.

Dieser Beleg erinnert an den deutschen Bundeswehr-Einsatz in Afghanistan. Der von privater Seite beantragte Postsonderstempel vom 1. Juni 2011 nahm jedoch die historische Wahrheit ein halbes Jahr vorweg. Erst nach den politischen Entscheidungen Ende 2001 in UNO und Bundestag konnten die deutschen Soldaten um die Jahreswende 2001/2002 ihren Einsatz beginnen.

So sollten einerseits die sicherheitspolitische Lage und andererseits die Reorganisation des Postwesens in Afghanistan Gründe dafür sein, sich intensiver mit der Geschichte des Landes, aber auch der alten POSTES AFGHANES und der neuen AFGHAN POST zu beschäftigen. Es ist daher ein Anliegen dieses Beitrages, das zivile Postwesen in Afghanistan im Lichte der allgemeinen, positiven Entwicklung darzustellen. Dieses ist exotisch und spannend zugleich.

Historischer Rückblick

Zur Einordnung der postgeschichtlichen Entwicklung ist ein Blick auf die Historie des Landes insgesamt notwendig. Damit hängen die uns interessierenden Fragen um die Organisation der Postverwaltung (Gliederung, Stempel, Gebühren usw.), die Motive der Briefmarken-Ausgaben und viele andere Details zusammen. Die Bezeichnung „Afghanistan“ für das heutige Staatsgebiet ist noch relativ jung. Im Laufe seiner Jahrtausende alten Geschichte hat das Land zahlreiche Herrscher kommen und gehen sehen. Ob das die Griechen, Mongolen oder Araber waren, die Perser, Briten oder die Sowjets, sie alle haben bittere Erfahrungen mit den Stämmen am Hindukusch machen müssen. Für die größte Bevölkerungsgruppe der Region, die Paschtunen, taucht im 16. Jahrhundert erstmals die Bezeichnung „Afghanen“ auf. Im 19. Jahrhundert haben dann die Briten den Namen dieses Landstriches in der persischen Variante „Afghanistan“ übernommen. Dieser Name hat sich bis heute mit den unterschiedlichsten Zusätzen, abhängig von den Regierungsformen, erhalten. Die aktuelle, korrekte Bezeichnung lautet „Islamische Republik Afghanistan“, auf den Postwertzeichen wird seit 2002 die Bezeichnung „AFGHAN POST“ verwendet.

Aktuelle Brieffrankatur zu 24 AFGHANIS v. 17. Juli 2011 mit dem Tagesstempel in US-Form. Beide Marken, nach WADP 002/04 (Gesundheitskampagne der UNO) und WADP 004/07 (Musik und Tanz, Awal Mir) tragen die neue Bezeichnung AFGHAN POST.

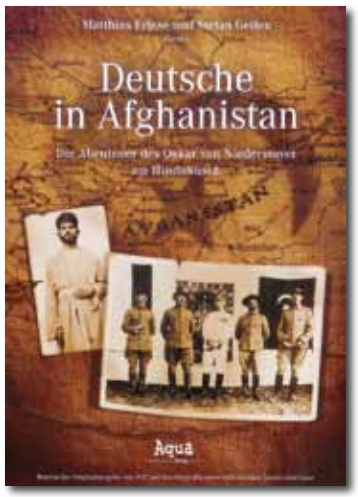
Nach mehreren Kriegen mit der britischen Kolonialmacht in den beiden letzten Jahrhunderten erlangte Afghanistan erst 1919 die Unabhängigkeit vom Empire unter dem Emir und späteren König Amanullah. Dieser versuchte, das Land an westliche Standards heranzuführen, wurde jedoch bereits 1929 zur Abdankung gezwungen, weil er den traditionalistischen Kräften zu „modern" war. Nach ihm begann eine bürgerkriegsähnliche Zeit, in der nach König Habibullah II, 1929/30, General Nadir Schah, König von 1930 bis 1933, die Macht übernahm. Nach dessen Ermordung wurde Mohammad Zahir Schah König. Damit begann eine bis 1973 dauernde Regentschaft, die für das Land Fortschritte in Wirtschaft, Technik, Wissenschaft und Kultur brachte. Auch die persönlichen Freiheiten wurden allmählich größer; der Zustrom westlicher Berater, Helfer und auch Touristen nahm zu. Im Zweiten Weltkrieg blieb Afghanistan neutral. Seit 2004 spricht man in Afghanistan von König Mohammad Zahir Schah als dem „Vater der Nation". Nachdem der angesehene König 1973 von seinem Neffen Prinz Daoud gestürzt worden war, wurde Afghanistan zur Republik. Es folgten ab 1978 prosowjetische Präsidenten, ehe es zur Herrschaft der Mudschaheddin (1992–1996) und der Taliban (1996–2001) kam.

Das Einschreiben per Luftpost aus Kabul v. 15. Nov. 2005 trägt einträchtig nebeneinander Marken mit dem Bildnis des Prinzen und Staatspräsidenten der von ihm gegründeten „Republik Afghanistan", Mohammed Daoud (Mi.-Nr. 1169/70) und des von ihm gestürzten Königs Mohammad Zahir Schah (Mi.-Nr. 1058/1127) in einem Frankaturwert von 184 AFGHANIS. Dazu geklebt ist der 10 POULS-Wert aus der Freimarkenserie „Landesansichten" von 1932 zu sehen.

Nach den Ereignissen des 11. September 2001 wurde Kabul im November durch Truppen der Nordallianz und der US-Streitkräfte befreit. Durch die Vereinten Nationen (UNO) erhielt dann die „International Security Assistance Force" (ISAF) ab Dezember 2011 ihr Mandat. Deutschland ist mit maximal 5 300 Soldatinnen und Soldaten im Einsatz. Hinzu kommen Polizei-Kontingente sowie zivile Helfer staatlicher und nicht-staatlicher Organisationen.

Die deutsch-afghanischen Beziehungen

Die deutsch-afghanischen Beziehungen können auf eine interessante Geschichte zurückblicken. Dazu bemerkte der damalige Premierminister der afghanischen Übergangsregierung und heutige Präsident, Hamid Karzai, im Jahre 2002: „*Unsere Freundschaft begann schon im Ersten Weltkrieg, nämlich mit dem Aufkreuzen der Niedermayer-Mission in Kabul.*" Der Reisebericht „Im Weltkrieg vor Indiens Toren" des für seine Leistungen während der Expedition nach Afghanistan 1915/16 mit dem Militär-Max-Joseph-Orden ausgezeichneten und damit auch geadelten bayerischen Oberleutnants Oskar von Niedermayer liest sich stellenweise wie ein bisher nicht bekannter Band von Karl May. Der Diplomat Werner Otto von Hentig, ein Weggefährte Niedermayers, hat eine eigene Version des Expeditionsverlaufes publiziert. Von Niedermayer besaß übrigens eine außergewöhnliche Afghanistan-Sammlung, die in den 1920er Jahren mehrfach bei Ausstellungen, u.a. in New York und München, ausgezeichnet wurde.



Oskar Ritter von Niedermayer legte 1915/16 mit seiner Expedition nach Afghanistan den Grundstein für die jahrzehntelange, gute deutsch-afghanische Zusammenarbeit auf den Gebieten Wirtschaft, Technik und Kultur. Er war selbst Briefmarkensammler, u.a. für Afghanistan und die Sowjetunion.

Das Deutsche Reich nahm bereits kurz nach dessen Unabhängigkeit diplomatische Beziehungen zu Afghanistan auf. Seit dieser Zeit arbeiteten Deutschland und Afghanistan auf vielen Gebieten eng zusammen. Die deutsche Amani-Oberrealschule in Kabul wurde bereits 1924 gegründet. Nach der Ermordung des Königs Nadir Schah 1933 durch einen ihrer Absolventen war ihr Ruf jedoch einige Zeit beschädigt. Heute ist die Schule wieder hoch angesehen. In jenen Jahren entstanden unter Leitung des Architekten Walter Horten nicht nur der Königspalast Darulaman und das Kabul-Museum, sondern auch das Postgebäude. Der Freundschaftsvertrag vom 3. März 1926 stellte die Zusammenarbeit der beiden Länder auf eine solide Basis. Der damalige afghanische König Amanullah (1919–1929) bereiste in den 1920er Jahren mehrere europäische Staa-

ten, darunter auch das Deutsche Reich. Er wurde in Berlin mit großem Bahnhof empfangen und erhielt als Gastgeschenk ein Flugzeug.

Es spricht für die hohe Qualität der Beziehungen zu Afghanistan, dass nach dem Sturz des Taliban-Regimes bereits im Januar 2002 der deutsche Botschafter als erster ausländischer Missionschef der neuen Übergangsregierung sein Beglaubigungsschreiben überreichen konnte. Wie beliebt Deutschland dort ist, zeigt sich auch daran, dass wir heute fast 90 000 Menschen afghanischer Abstammung eine zweite Heimat bieten, mehr als jedes andere Land Europas.

Fortsetzung folgt

Das Einschreiben Dr. K. Brückls von der „Afghanistan German School" aus Kabul wurde dort offensichtlich am 11. November 1932 abgefertigt und der Doppelkreis-Stempel mit Doppel-Steg, Typ PM-24 nach Wilkins, abgeschlagen. Das Datum nach dem afghanischen Mondkalender im oberen Steg ist zu entziffern, das nach dem Gregorianischen Kalender im unteren Steg leider nicht. Im afghanischen Grenzpostamt Torkham kam der Brief am 14. November an, auf der (britisch-) indischen Seite Landi Kotal war er zwei Tage später, um dann per Schiff auf der Route Bombay–Marseille nach Europa zu gehen. Dann ging er über Land zum Bestimmungsort, wo er nach rund fünf Wochen beim Oberlehrer Hans Brückl ankam. Stempel München vom 10. Dezember 1932. Insgesamt wurde mit 100 POULS (= 1 AFGHANI) frankiert, 30 POULS für den Auslandsbrief und 60 POULS für die Einschreibgebühr. Damit war der Brief um 10 POULS überfrankiert.

BMF stellt das Sonderbriefmarkenprogramm 2013 vor

(-red.) Als eine Art „Weihnachtsüberraschung" flatterte den Redaktionen am 22. Dezember 2012 bereits die Ankündigung für das für 2013 vorgesehene Programm von 52 Sondermarken ins Haus. Die Zahl lässt noch Luft nach oben, zumal bereits beschlossene Motive wie die Sondermarke für Helmut Kohl nicht aufgeführt werden, diese aber wohl eher 2012 erscheinen wird. Wie gewohnt betreffen die Themen der Marken Staat und Gesellschaft, Kunst und Kultur, Wissenschaft und Technik, Natur und Umwelt, aber auch den Sport und das Ehrenamt. Gewürdigt werden dabei – auch das klingt alles andere als neu oder gar innovativ – bedeutende Persönlichkeiten, Jubiläen, Bauwerke und Landschaften sowie denkwürdige Ereignisse, von denen der Programmbeirat im Bundesministerium der Finanzen glaubt, dies seien Themen, „die die Menschen bewegen". Hier die Übersicht (Anzahl der Marken in Klammern, falls mehr als eine):

Markenthemen

800 Jahre Dessau; 350. Geburtstag August Hermann Francke; 250 Jahre Frieden von Hubertusburg; 200. Geburtstag Friedrich Hebbel; 200. Geburtstag Georg Büchner; 200. Geburtstag Richard Wagner; 150 Jahre Gründung ADAV (Allgemeiner Deutscher Arbeiterverein); 150 Jahre Rotes Kreuz; 125 Jahre Strahlen elektr. Kraft – Heinrich Herz; 100. Geburtstag Julius August Kardinal Döpfner; 100. Geburtstag Willy Brandt; 100 Jahre Deutsches Sportabzeichen; 100 Jahre Möhnetalsperre; 100 Jahre Professor Rahel Hirsch; 100 Jahre Völkerschlachtdenkmal; 50 Jahre Fehmarnsundbrücke; 50 Jahre Jugend musiziert; Gemälde von Gerhard Richter; Winterstimmung.

Serien

„Aktuelles Thema" (2); „Burgen und Schlösser" (2): Kaiserburg Nürnberg und Schloss Glücksburg; „Deutsche Malerei" (1): Max Liebermann – Die Rasenbleiche; „Deutschland schönste Panoramen" (4); „Europa" (1): Postfahrzeuge; „Für uns Kinder" (2): Zeichnungen von Janosch; „Leuchttürme" (2): Flügge und Büsum; „Schätze aus deutschen Museen (2); „Wildes Deutschland" (2).

Gemeinschaftsmarken
(je 1 Marke, Partnerland in Klammern)

1700 Jahre Edikt von Mailand (Serbien/Italien); 200. Geburtstag Ludwig Leichhardt (Australien); 50 Jahre Elysée-Vertrag (Frankreich); eine Gemeinschaftsmarke, noch ohne Thema, mit Südkorea.

Plusmarken

„Für den Sport" (3): Motive von Uli Stein; „Für die Jugend" (3): Heimische Singvögel; „Für die Wohlfahrtspflege" (3): Blühende Bäume; „Tag der Briefmarke" (1): 100 Jahre Dampflok Saxonia; „Weihnachten" (1).

Das Postwesen in Afghanistan: exotisch und spannend (II)

Franz-Josef Pütz (AIJP)

Postgeschichtliche Entwicklung 1871–1928

In der Fachliteratur wird die postgeschichtliche Entwicklung mit der Herausgabe der ersten „Postwertzeichen“ ab 1871 und bis 1906 angesetzt. Erst danach wird der Beginn einer ersten „Postverwaltung“ gesehen. Der Postverkehr wurde lange Zeit innerafghanisch durch Postläufer zu Fuß und mit Tragtieren abgewickelt. Nicht vorhandene Straßen in unserem Verständnis und das Fehlen von Eisenbahnverbindungen ließen keine anderen Mittel zu. Daher müssen unsere, oft an der „Karton-Philatelie“ der Gegenwart orientierten Qualitätsmaßstäbe für Belege und Marken aus Afghanistan deutlich reduziert werden. Andererseits findet man bis in die 60er Jahre des letzten Jahrhunderts außer den Poststücken einiger weniger Philatelisten und der „Luftpost-Spezialisten“ kaum Belege, die nicht „echter Bedarf“ sind.

Die afghanischen Markenausgaben des 19. Jahrhunderts, vor allem die sog. „Tigerköpfe“, sind aufgrund der großartigen Sammlung von Horst G. Dietrich, der jahrelang im Lande lebte, bereits weitgehend entschlüsselt. Das trifft auch für den Postverkehr der britischen Streitkräfte während der drei anglo-afghanischen Kriege zu. Neben Dietrich hatte auch Major Adrian E. Hopkins MC eine berühmte Afghanistan-Sammlung aufgebaut; beide wurden aufgelöst. Die Zeit bis zur Unabhängigkeit 1919 wird daher nicht weiter vertieft. Auch die afghanischen Poststempel Ende des 19. und zu Beginn des 20. Jahrhunderts müssen einer eigenen Betrachtung vorbehalten bleiben, sind doch deren Inhalte sowohl sprachlich wie auch von den Daten (Mondkalender) her eine „Wissenschaft für sich“. Diese Phase, vor allem in der Regierungszeit des Emirs und späteren Königs Amanullah, ist für Philatelisten jedoch äußerst reizvoll, waren doch für Auslandssendungen bis zum Beitritt in den Weltpostverein (UPU) stets Doppelfrankaturen (innerafghanisch und britisch-indisch) notwendig. Auch für die nach Afghanistan eingehende Post wurden neben den Briefmarken in der entsprechenden Landeswährung des Absenders auch noch afghanische Marken nachgeklebt.

Der einfache Brief in der Gewichtsstufe bis 20 g ist von Stuttgart am 13. Dezember 1927 nach Kabul abgegangen und war portogerecht mit der Mi.-Nr. 393 zu 25 Pf frankiert. Er ist gemäß des entsprechenden Vermerks auf der Vorderseite über den Leitweg via Marseille per Seeweg nach Bombay und weiter nach Peschawar gelaufen, Durchgangsstempel vom 1. Januar 1928. Am Grenzpostamt Landikhana war tags darauf, so dass er sicherlich wenige Tage später in Kabul eintraf. Die korrekte afghanische Inlandsfrankatur, Mi.-Nr. 203 einseitig geschnitten, zu 30 POULS (Auslandsbrief einfach mit doppelter Inlandsgebühr), wurde mit dem damals üblichen Ankunftsstempel für Auslandspost (ohne Datum) entwertet, Wilkins PDC-9A. Zwei weitere, vmtl. indische, Durchgangsstempel.

Die erste Postroute für die Auslandspostsendungen führte stets über Kabul und den Khyber-Pass (Postorte Landi Kotal bzw. Torkham) nach Peschawar in (Britisch-) Indien, wo auch ein afghanisches Vertragspostamt bestand. Von daher konnten in Peschawar sowohl bei ausgehender Post

die (britisch-) indischen Marken oder bei den für Afghanistan bestimmten Postsendungen die Postwertzeichen für die innerafghanische Strecke verklebt werden. Erst ab 1925 kamen weitere Routen hinzu, z.B. Kandahar–Chaman–Quetta. Aus der Zeit der Doppelfrankaturen nach der Unabhängigkeit 1919 gibt es interessante Belege von Afghanistan in das Ausland und weit seltener von dort in das Land am Hindukusch. In dieser Zeit kamen auch reizvolle Stücke mit Nachgebühr-Stempeln vor. Die weitere Beförderung aus (Britisch-) Indien nach Europa lief per See meist über Bombay–Marseille und von dort, z.B. nach Berlin über den Landweg (z.T. per Bahnpost Kufstein–München). Ende der 1920er Jahre begann auch der Luftpostverkehr zwischen Asien und Europa, z.B. für Sendungen nach und von Afghanistan über London–Karatschi (Lahore).

Einschreiben aus Kabul vom 31. März 1928 nach Berlin, dem letzten Tag vor UPU-Beitritt. Handschriftlich in schwarz die afghanische Einschreibnummer mit im (britisch-) indischen Auswechselungspostamt Landikhana nachgeklebten Einschreibnummernzettel 105. Frankiert mit Mi.-Nr. 202, teilgezähnt zu je 15 POULS, also insgesamt 30 POULS. Damit in Höhe des doppelten Inlandtarifes frankiert für einen normalen Auslandsbrief bis 4,5 g, jedoch ohne Zusatzgebühr für „Einschreiben". Entwertung mit Stempel-Type RPM-6 nach Wilkins. In Landikhana wurde noch am 31. März 1928 ein Stempel „DUE" für Nachgebühren angebracht. Diese hätten eingezogen und verklebt werden müssen. Dies ist jedoch nicht erfolgt. Ankunft Berlin 23. April 1928. Eine Seltenheit vom letzten Tag vor UPU-Beitritt.

Der Beitritt zum Weltpostverein (UPU)

Nicht zuletzt aufgrund des andauernd komplizierten Postverkehrs mit dem Ausland (Doppelfrankaturen, hohe Gebühren, lange Laufzeiten usw.) kam bereits im Januar 1928 in einem Bericht der Deutschen Gesandtschaft für Afghanistan die Hoffnung zum Ausdruck, dass der Beitritt des Landes zum Weltpostverein (UPU) bis Ende des Jahres möglich sein werde. In der philatelistischen Fachliteratur konnte man lesen, dass die afghanische Regierung in dieser Zeit zur Reorganisation des Postwesens einen französischen Experten verpflichtet habe, der aber aufgrund der innerafghanischen Wirren nie in Kabul angekommen sei. Die Deutsche Gesandtschaft teilte dagegen im Mai 1928 an das Auswärtige Amt mit, dass dieser Experte namens „Bouvret" von Marseille abgereist sei. Und im Juli 1928 meldete sie nach Berlin, dass der französische Sachverständige vor wenigen Tagen in Kabul angekommen sei. Über die Ergebnisse seiner Tätigkeit ist nichts bekannt, zumal der UPU-Beitritt tatsächlich bereits zum 1. April 1928 erfolgte. Danach galten die alten Gebühren teilweise weiter, z.B. innerafghanisch. Im Auslandspostverkehr wurden diese teils neu festgelegt, z.B. für Zusatzleistungen wie Einschreiben, Luftpost usw. Die bis dahin notwendigen Doppelfrankaturen mit (britisch-) indischen Freimarken entfielen. Der Auslandspostverkehr brachte nach dem UPU-Beitritt außergewöhnliche Belege mit den damaligen Briefmarken Afghanistans. Auch aus der bürgerkriegsähnlichen Zeit nach König Amanullah (bis 1929) sind solche bekannt.

Die Briefmarken-Ausgaben nach dem Beitritt zum Weltpostverein

Afghanistan war seit dem Beitritt zur UPU im postalischen Bereich immer bei der dort üblichen, französischen Sprache geblieben. Die Marken trugen logischerweise den Landesnamen in Französisch „Postes Afghanes". Als Beispiele für die Motive afghanischer Briefmarken aus der Frühphase der UPU-Mitgliedschaft sollen einige Werte der ersten Freimarken (Dauerserien) vorgestellt werden. „Sondermarken" gab es u.a. zu den „Tagen der Unabhängigkeit" und zu weiteren Anlässen mit Bezug zur afghanischen Geschichte.

Im Verlaufe der Jahrzehnte experimentierte man mit verschiedenen Druckereien, auch im eigenen Lande, so dass für manche Augen ungewohnte Motive in den unterschiedlichen Druckverfahren entstanden sind. Außerdem gibt es bei den Marken eine Vielzahl ungezähnter Ausgaben (vor allem in den 60er Jahren), sog. „Kopfsteher" zu Beginn der 30er Jahre und Druckfehler. Das Kapitel „Essays, Proofs und Specimen" bedarf einer eigenen Betrachtung.

In der sowjetischen Besatzungszeit 1979–1989 wurden die Motive der Markenausgaben im Sinne der damaligen Machthaber festgelegt, in der Bürgerkriegs- und Taliban-Zeit gaben „Geschäftemacher", deren Autorisierung als zweifelhaft einzuschätzen ist, eine Vielzahl „schöner Motivmarken" heraus, die selten in echter Verwendung vorkommen.

Kabul

Fehldrucke afghanischer Briefmarken

Infolge Versehens in der hiesigen Staatsdruckerei sind folgende Markenwerte zum Teil in unrichtigen Farben, zum Teil mit den für die einzelnen Wertstufen nicht vorgesehenen Markenbilder gedruckt worden. Diese Briefmarken sind, nachdem sie 4 Wochen kursierten, zurückgezogen worden.

Von diesen Marken sind nur geringe Bestände vorhanden.

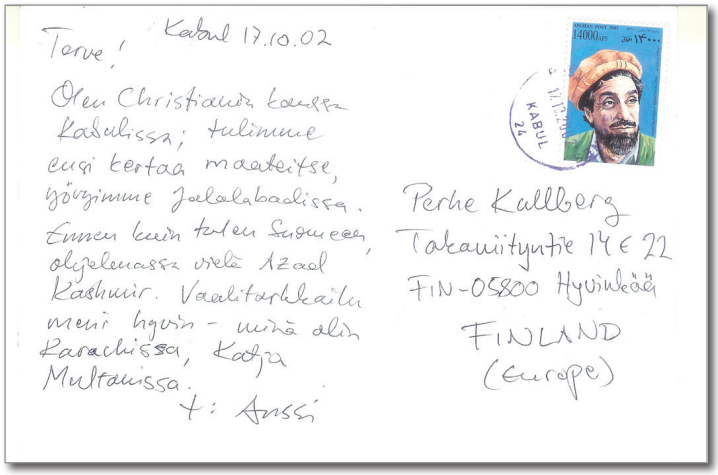
№ 1 № 2 № 3 № 4

Bildnisbeschreibungen der Briefmarken

No 1 inneres Parlamentsgebäude (Thronsaal)
No 2 Inneres Parlamentsgebäude (Thronsaal)
No 3 Die sieben historischen Säulen in Herat
No 4 Die berühmten Götzenmonumente von Bamian, deren bildliche Darstellung in Briefmarken nach den mohamedanischen Religionsgesetz verboten ist.

Auf dem Kopfbogen der afghanischen Generaldirektion für das Post- und Telegraphenwesen wurden, möglicherweise von dem in den 1930er Jahren nach Kabul entsandten deutschen Postbeamten, Fehldrucke der afghanischen Staatsdruckerei aufgeklebt. Diese Freimarken der Dauerserien „Einberufung der Nationalversammlung" vom März 1932 (Mi.-Nr. 230/232) und „Landschaftsbilder" (Mi.-Nr. 246/247) vom Juli 1932, die zum Teil in unrichtigen Farben bzw. mit den für diese Wertstufen nicht vorgesehen Markenbildern gedruckt wurden, sind nach vier Wochen zurückgezogen worden. Der Michel-Katalog vermerkt dies nur für die beiden Höchstwerte der „Landschaftsbilder", nicht jedoch bei den Marken der Serie „Nationalversammlung". Außerdem ist vermerkt, dass von diesen vier Marken nur geringe Bestände vorhanden seien. Bei dem vorliegenden Blatt handelt es sich vermutlich also um ein Unikat.

Nach der Taliban-Herrschaft konnte man mit tatkräftiger Unterstützung der United Nations Assistance Mission in Afghanistan (UNAMA) und der UPU daran gehen, das Postwesen wieder in Schwung zu bringen und Postwertzeichen herauszugeben. Die erste Briefmarke mit dem Bild des Kriegshelden der Nordallianz, Ahmad Schah Massoud, in der Wertstufe von 14 000 AFGHANIS (AFS alt = 14 AFS neu), wurde 2002 herausgegeben. Sie ist in Deutschland bei Giesecke & Devrient gedruckt worden und auf Bedarfspost aus dieser Zeit selten zu finden. Restbestände stehen jedoch immer noch an den afghanischen Postschaltern zur Verfügung.



Frühe und damit seltene Einzelfrankatur der „Schah Massoud-Marke" auf Postkarte aus Kabul vom 17. Oktober 2002 nach Finnland mit der am 8. Mai 2002 verausgabten, ersten Briefmarke Afghanistans nach der Taliban-Herrschaft. Der Führer der sog. Nordallianz, dem der Ehrentitel „Nationalheld der afghanischen Nation" verliehen wurde, starb durch ein Attentat am 9. September 2011. In der (Inflations-) Währung mit den drei Nullen, hier 14 000 AFGHANIS (= 14 AFS neu), sind nur die ersten drei Briefmarken 2002 erschienen. Sie werden bis heute verwendet.

Die aktuelle Emissionspolitik in Afghanistan gem. UPU bzw. World Association for the Development of Philately (WADP) war bis auf das Jahr 2003 sehr zurückhaltend und damit sammlerfreundlich, wie die Statistik zeigt:

Jahr	Anzahl
2002	4
2004	10
2006	15
2008	0
2003	41
2005	1
2007	9
2009	2

Fortsetzung folgt

Das Postwesen in Afghanistan: exotisch und spannend (III)

Franz-Josef Pütz (AIJP)

Die Entwicklung der Poststempel und die Einführung von Postleitzahlen

So wie die Postwertzeichen waren auch die Poststempel in französischer Sprache gehalten. Selbst die Hauptstadt Kabul wurde in manchen Poststempeln ebenfalls „Kaboul" geschrieben. Die Tagesstempel wurden in der Regel über längere Phasen benutzt. Die letzte Generation aus der Ära von König Mohammad Zahir Schah war ab 1968 im Einsatz. Sie hat die wechselvollen Phasen der kommunistisch orientierten Nachfolger überlebt (1973–1978), die sowjetische Besetzung (1979–1989) sowie die schwierige Phase des Bürgerkrieges und der Taliban-Herrschaft (1992–2001). Vor etwa zwei Jahren wurden diese Tagesstempel zwar von dem aktuellen US-ähnlichen Typ in englischer Sprache abgelöst, doch wird der Stempel „Kaboul Depart" bis heute weiter verwendet. Es bleibt abzuwarten, wann der geplante Tagesstempel mit integrierter Postleitzahl (Postal Code) eingeführt werden wird. Die wichtigsten Stempelformen und die Einführung von Postleitzahlen wurden bereits in gesonderten Beiträgen beleuchtet (vgl. ***philatelie*** 411 und 413).

Portostufen und Gebühren

Dieses Kapitel ist in Afghanistan unter besonderen Vorzeichen zu sehen. Noch heute werden vom Absender eigenhändig frankierte Sendungen an den Postschaltern in der Regel nicht akzeptiert. Vielmehr verklebt der afghanische „Postler" dort Wertstufen, die er selbst festlegt und die nicht immer dem gezahlten Betrag entsprechen. Für die seit dem Beitritt zur UPU festgelegten Gebührensätze standen bisher keinerlei Primärquellen, z.B. der afghanischen Postverwaltung (Tafeln, Prospekte, Handzettel etc.), zur Verfügung. Die Angaben in der Fachliteratur stützten sich auf nichtamtliche Verlautbarungen und die Auswertung gelaufener Belege. Aufgrund des bereits erwähnten Berichts der Deutschen Gesandtschaft für Afghanistan vom Mai 1928 konnten nun folgende Auslandspostgebühren erstmalig durch ein amtliches Dokument belegt werden. Es hieß u.a., dass für einen Brief in das Ausland das doppelte Inlandsporto (unstrittig 15 POUL) verlangt werde und Einschreibsendungen das Doppelte der Einfachsendung kosten würden. Demnach waren für einen Auslandsbrief (je 4,5 g) 30 POUL zu bezahlen, für ein Einschreiben bei gleichem Gewicht zusätzlich 60 POUL. In Beispielen für die Umrechnung der afghanischen Währung hieß es weiter, dass 30 POULS rund 21 Reichspfennigen entsprächen und 145 AFGHANIS den Wert von 100 Reichsmark hätten. Insbesondere seit den 30er Jahren und bis zur Taliban-Herrschaft (1996–2001) konnten lange Phasen einheitlicher und konsequent angewandter Portostufen belegt werden. Abweichungen in Form von geringen Über- oder Unterfrankaturen sind den Verhältnissen im Lande zuzuschreiben (keine passende Nominale, fehlende amtliche Porto- und Gebührentafeln, Waagen usw.) und keine philatelistische Mache. Dies gilt auch bei höheren Gewichtsstufen und Zusatzgebühren, z.B. Einschreiben und Luftpost. Das Format der Postsendungen war und ist dagegen im afghanischen Postwesen nicht entscheidend.

Einschreiben des Legationsrates Dr. Ripken, seinerzeit Deutsche Gesandtschaft Kabul, vom 5. August 1939 per Luftpost an Major J. Schmidt in München. Dort bereits am 15. August eingegangen und einen Tag später bestellt. Frankatur zu 3 AFGHANIS, Mi.-Nr. 234, für den Luftpostzuschlag, und zu 80 POULS, Mi.-Nr. 244, für den Brief. Damit um 5 POULS überfrankiert. Seltener Luftpost-Aufkleber mit stilisierter Flugzeug-Abbildung.

Generell fällt auf, dass Marken über Jahrzehnte, auch noch nach 2002, trotz alter AFGHANI-/POUL-Währung, mit den „Nach-Taliban-Ausgaben“ in der „Inflationswährung“ mit drei zusätzlichen Nullen und mit aktuellen Marken nebeneinander verwendet wurden. Besonders stechen Frankaturen mit Regenten der unterschiedlichsten „Couleur“ ins Auge. So kann von den Markenbildern her durchaus der alte König neben seinem Nachfolger oder gar einem Präsidenten von sowjetischen Gnaden „kleben“.

Die Postversorgung in den letzten 80 Jahren

Das afghanische Post- und Telegraphenwesen hat sich vor allem unter König Mohammad Zahir Shah konsolidiert und kontinuierlich weiter entwickelt. Es wurde aber bereits unter seinem Vorgänger zu Beginn der 30er Jahre mit Hilfe deutscher Expertise ausgebaut. So hat sich seit dem Frühjahr 1931 ein Beamter der Deutschen Reichspost mit dem Titel „königlich-afghanischer Postrat“ in Afghanistan aufgehalten. Dieser bat u.a. einen Postamtmann in Potsdam mit privater Postkarte um die Entsendung eines Telegraphenleitungsbauers und die Reichspost über die Gesandtschaft in Kabul um umfangreiche Bestände an Telegraphenmaterial, Baugerätschaften und Werkzeugen.

Einfacher Brief vom 10. April 1933 aus Eibak, Schreibweise meist AIBAK, zwischen Kunduz und Mazar-e Sharif gelegen, über die Route Taschkent–Moskau nach Aue/Erzgebirge. Durchgangsstempel von Termez (heute Usbekistan) vom 14. April 1933. Seltene Postroute über die Sowjetunion. Frankatur Mi.-Nr. 237 und 243 mit insgesamt 75 POULS, tarifgerecht für den einfachen Auslandsbrief. In jeder Beziehung ein außergewöhnlicher Afghanistan-Beleg.

Das afghanische Postwesen war in der Vergangenheit stark auf den Verkehr mit dem Ausland konzentriert. Dabei ging es nicht nur um private Postsendungen, sondern durchaus auch um die Abwicklung umfangreicher Geschäftskorrespondenzen. Die Briefe an und von der Firma „Keller – Swiss Agent“ sind dafür ein besonders nachdrücklicher Beweis. Viel Bedarfspost ging in das (paschtunische) Peschawar im bis 1947 (britisch-) indischen Postgebiet. Im innerafghanischen Postverkehr war die Zahl der Briefschreiber offensichtlich sehr gering, die Beförderung, wie dargestellt, mittelalterlich, so dass erhaltene Belege kaum vorhanden sind. Daher ist dieses Kapitel besonders schwierig zu dokumentieren. Von besonderem Reiz waren Diplomatenbriefe aller möglichen „Legationen“ in Kabul, die in den 30er Jahren aufkommende Luftpost sowie die Zensurpost aus der Zeit des Zweiten Weltkrieges. Die Spezialisten für postalische Leitwege, z.B. über Sibirien oder Persien, können dabei noch viel entdecken. Besonders in den 50er bis 70er Jahren gab es einen sehr intensiven Postverkehr Afghanistans mit aller Welt. Belege nach Ekuador bis zu den Philippinen zeigen postalische Normalität und Seriosität, also alles was der Philatelist sich wünscht. Auch unter der sowjetischen Besetzung funktionierte das Postwesen weiter, doch brach unter der Herrschaft der Taliban der Postverkehr völlig zusammen. Es sind nur vereinzelt Poststücke von 1996 bis 2001 bekannt geworden.

Die Zustellung in Afghanistan war ein besonderes Problem, waren doch Straßen und Plätze in den seltensten Fällen zustellfähig benannt oder gar „Hausnummern“ vergeben. Die Adressaten mussten ihre Post bei den (wenigen) „Postämtern“ oder den Dorfältesten abholen. Trotz der verbesserten Lebensbedingungen reicht nun aber auch eine große Handy-Dichte in Afghanistan nicht aus, um z.B. die Rechnungen der Telefongesellschaften oder die der Energieversorger, vor allem in den Städten, zuzustellen. Eine logische Folge waren nun die Vergabe von Postleitzahlen, die erste Einstellung von „Postboten“ und wohl bald auch die Einführung der geplanten Poststempel mit integrierter Postleitzahl. Ein ehemaliger US-Diplomat, u.a. im Einsatz der Vereinten Nationen am Hindukusch, schrieb noch in den Jahren 2007 und 2009 in einer amerikanischen Fachzeitschrift von einer zusammengebrochenen Postverwaltung in Afghanistan. Dagegen hatte bereits 2006 ein österreichischer UNO-Mitarbeiter, der ebenfalls Afghanistan persönlich erlebt hatte, ein ganz anderes Fazit gezogen. In seinem außerordentlich informativen Artikel in einer deutschen Fachzeitschrift sah er bereits damals das afghanische Postwesen auf dem Weg nach vorn. Diese Tendenz scheint sich nun eindrucksvoll fortzusetzen.

Ausgangspunkt der positiven Entwicklung des Postwesens in Afghanistan war zweifellos eine Untersuchung, die bereits 2003 auf Veranlassung der UPU stattgefunden hat. Gemeinsam mit kenntnisreichen, afghanischen Postmitarbeitern aus der Zeit vor der Taliban-Herrschaft wurden

das afghanische Postwesen analysiert, eine Bilanz gezogen und Hilfen für den Neuaufbau der Postversorgung angeboten. Außerdem wurde die Postverwaltung der Islamischen Republik Pakistan von der UPU mit der Unterstützung Afghanistans beauftragt. Die neue AFGHAN POST, kommerziell angelegt und unter der Aufsicht der Abteilung Postwesen im Ministerium für Fernmeldewesen und IT (Ministry of Communications and IT – MCIT), geht nun verstärkt daran, Verbesserungen umzusetzen. Das bedeutet auch, die Postversorgung in den ländlichen Gebieten zu verstärken. Waren Anfang der 1960er Jahre noch 304 Postanstalten in der philatelistischen Literatur aufgeführt, so nannte die afghanische Delegation beim 24. UPU-Kongress in Genf in ihrer Erklärung vom 6. August 2008 die Zahl von 460 Postämtern, die entweder instand gesetzt oder neu gebaut worden seien. Die nun ausgeschriebenen 597 Tagesstempel können bei der Zuordnung der Serien-Nummern auf die Postleitzahlen auf insgesamt 445 Stempel führende Stellen (Postämter) schließen lassen. Fachleute in Afghanistan haben jedoch Zweifel daran, dass dieses ambitionierte Vorhaben in überschaubarer Zeit erreicht werden kann. Die Einführung und Verteilung der neuen Tagesstempel-Generation wird dann auch Klarheit bringen über die endgültige Zahl der Postanstalten.

Überschwerer, entscheidend für das Porto, Einschreibbrief aus Kabul vom 4. Februar 1940, der via UdSSR nach Königgrätz in das Protektorat Böhmen und Mähren lief. Durchgangsstempel Mazar-e Sharif v. 13. Februar 1940. Mit Zensur, Banderole des Oberkommando der Wehrmacht und Numerator-Stempel 51444, jedoch ohne Ankunftsstempel. Großfrankatur mit handschriftlicher Entwertung. Insgesamt sind 3 AFGHANIS verklebt, die das Porto für den übergewichtigen Brief und für das Einschreiben abdecken. Seltene Destination, seltener Leitweg vor Kriegsbeginn mit der Sowjetunion.

Das Postwesen in Afghanistan war und bleibt für Philatelisten exotisch und spannend. Das macht auch den Reiz aus. Hier kann man nicht einfach Marke neben Marke im Vordruckalbum „versenken", man kann sich dem Zauber hinter der Gummierung nicht verschließen. Hat einen das Fieber gepackt, findet man auch Mittel und Wege die Aufschriften auf den Belegen in der für uns so fremden Sprache zu entziffern. Forscher und Entdecker sind gefragt. Ran an „Afghanistan"! Das Land am Hindukusch hat, gerade auch philatelistisch, mehr und besseres zu bieten als Kriegsberichterstattung.

Quellen

Auswärtiges Amt, Politisches Archiv, BILATR–AFG 2 und R 246043 bis 246046

Bohnstedt, Martin: „Afghanische Post am Neubeginn", in: MICHEL-Rundschau, 2006, Heft 1, S. 60–68.

Brechna, Habibo: „Die Geschichte Afghanistans – Das historische Umfeld Afghanistans über 1500 Jahre", vdf-Hochschulverlag AG, Zürich 2005

Chiari, Bernhard (Hrsg.): „Afghanistan", in der Reihe „Wegweiser zur Geschichte", Ferdinand Schöningh-Verlag, Paderborn 2006

Christie's – Robson Lowe: „Afghanistan – Featuring the collection formed by the late Major Adrian E. Hopkins, MC", London 1988 (Auktionskatalog)

Cohen, Lawrence: „Afghanistan's Broken Postal System", in: American Philatelist, 2007, Heft 2, S. 128–136

Cohen, Lawrence: „Afghanistan's Broken Postal System Redux", ebda, 2009, Heft 6, S. 538–549

Erös, Reinhard: „Unter Taliban, Warlords und Drogenbaronen", Hoffmann und Campe, Hamburg 2008

Feldman, David: „Afghanistan – The "Horst Dietrich" Grand Prix Collection", Genf 2003 (Auktionskatalog)

Friese, Matthias / Geilen, Stefan (Hrsg.): „Deutsche in Afghanistan – Die Abenteuer des Oskar von Niedermayer am Hindukusch", Aqua-Verlag, Köln 2002

Ministry of Communications and IT: http://mcit.gov.af.en

Patterson, Frank E. III: „Afghanistan – Its Twentieth Century Postal Issues", in: Collectors Club Handbook No. 18, New York/USA 1964

Pütz, Franz-Josef: Persönliches Archiv mit schriftlichen Aussagen eines „Königlich-afghanischen Postrats" vom 14. August 1931 zum Aufbau des Post-, Telefon- und Telegraphenwesens in Afghanistan.

Pütz, Franz-Josef: „Überraschung bei der Post am Hindukusch: Postleitzahlen in Afghanistan", in: ***philatelie*** 409, Seite 47–48

Pütz, Franz-Josef: „Die Reorganisation der Post geht weiter: Neue Tagesstempel in Afghanistan", in: ***philatelie*** 411, Seite 41–44

Seidt, Hans-Ulrich: „Berlin – Kabul – Moskau, Oskar Ritter von Niedermayer und Deutschlands Geopolitik", Universitas in der F. A. Verlagsbuchhandlung GmbH, München 2002

UPU: „Draft Report on Mission in Training for Postal Administration of Afghanistan", Genf 2003

Uyehara, Cecil H. und Dietrich Horst G.: „Afghan Philately 1871 – 1989", George Alevizos, Santa Monica USA, 1995

Von Hentig, Werner Otto: „Von Kabul nach Shanghai", Libelle, Lengwil Schweiz, 2009

WIKIPEDIA: Communications in Afghanistan, Anmerkung 10

Wilkins RFD, John M.: „Afghanistan 1840 – 2002 Postal History Handbook", Revised Edition, Victoria/Australia 2002

www.auswaertiges-amt.de

www.phila-lexikon.de

www.wnsstamps.ch